

# VERSTÖRENDE GESCHICHTEN

Etwa 7 Dutzend Grusel/Schau(d)er-Horror-  
Miniaturen, Gedichte, Aphorismen,  
Polemiken, Erzählungen und 12 Abbildungen

von Tanja Krienen

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2026

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Angaben nach GPSR:

[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann

Schongauerstraße 25

04328 Leipzig

E-Mail: [info@engelsdorfer-verlag.de](mailto:info@engelsdorfer-verlag.de)

ISBN 978-3-69095-110-4

Copyright (2026) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte bei der Autorin

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

12,50 Euro (DE)

# Inhalt

<b>Vorbemerkungen .....</b>	<b>7</b>
<b>1. Wahre Träumereien.....</b>	<b>14</b>
<b>2. Abscheuliche Beschreibungen .....</b>	<b>31</b>
<b>3. Wolke und Mutsch – alltäglicher Horror.....</b>	<b>46</b>
<b>4. Unterirdisches Klopfen.....</b>	<b>54</b>
<b>5. Coronaler Zivilisationsbruch.....</b>	<b>90</b>
<b>6. KI(nd) (beinahe ein Drehbuch) .....</b>	<b>123</b>
<b>Nachworte .....</b>	<b>146</b>

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

**NUR FÜR MEINEN HEINZ ALLEIN**

# Vorbemerkungen von Tanja Krienen

Wie viele Bücher im Jahre 2025 in der Kulturhauptstadt Europas, zu dem man das arme, unschuldige Chemnitz, in dem die Mehrheit der Agierenden – die selten mit den Regierenden identisch ist – in Karl-Marx-Stadt geboren wurde (weshalb die Schreiberin dieser Zeilen, Dialektikerin die sie ist, oft augenzwinkernd von Karl-Chemnitz-Stadt spricht) hergestellt wurden, dürfte kaum festzustellen sein, doch ist das vorliegende nicht nur ein sehr persönliches, sondern gleichzeitig ein stilbildendes, will sagen: ein Experiment in Form und Inhalt, das es mindestens einige Jahrzehnte lang nicht gab und ähnlich der Episodenfilme, ein beinahe aus der Mode gekommenes Genre darstellt. Was gehen uns auch Moden an?! Jedenfalls sollte jeder die Machart wählen, die ihm liegt und die er selbst gern hätte. Das Kurzweilige, mit dem knappen Spannungsbogen und dem BANG-Effekt, mag die Autorin auf beiden Ebenen, sowohl des Konsums, als auch der Produktion.

Doch woher stammen die Motive von Schriftstellern? Mit übergroßer Wahrscheinlichkeit liegen die Urgründe wohl im Privaten. Die eine schwadroniert sie weg, der andere überhöht sie zu abstrakten Abschweifungen, doch beide schleichen wie die berühmte und viel zitierte Katze um den heißen Brei – obwohl es sich auch hierbei um ein Produkt eben jenes angesprochenen Erfindungsgeistes handelt, denn: welcher Brei? Warum macht ihn jemand heiß? Und wieso sollte ausgerechnet eine Katze ...? Nein, nein, das ist streng genommen gequirelter Quark. Und wenn noch jemand ausladend und VERY BORING die Tapetenfarbe beschreibt oder unnützes Beziehungswirrwarr hinzufügt, vielleicht in der Hoffnung, einsame Seelen damit in den Bann ziehen zu können, so sage ich abgewandelt mit Brecht: „Das alles kann ich nicht.“ Hinzugefügt sei: »Will ich auch nicht!« Wie dem auch sei ... Gerade, direkt, schmucklos sollt ihr schreiben und gut gemacht wird es zur echten Kunst, wie Misuk unter der belanglosen Musik ...

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Auch das Private tritt in dieser Schrift deutlich hervor und hat NAMEN, ANSCHRIFT und GESICHT ... meint, es kommt wenig verklärt daher ... und so will es die raue Wirklichkeit nun einmal, dass mein Mann Heinz hieß und im Jahr 2023 starb. Doch die berühmten brechtschen „dunklen Mächte“ dahinter wirken wie simple Naturgesetze. Die schweißnassen Albträume, die sein Tod am 27.6. 2023 auslöste, waren letztlich der Anlass, dieses Buch zu schreiben. Eventuell spielen auch die Folgen der Einnahme von Blutdruck- oder Anti-Parkinson-Medikamenten bezüglich der Wahrnehmung eine Rolle. Doch artifizielle Figuren zu entwerfen, liegt mir so fern wie, sagen wir... Rosamunde Pilcher zu lesen ... oder die halbgaren Historien-Schinken von Leo Tolstoi zu konsumieren ... nichts dergleichen werde ich je tun.

Und dies sei MEINE Interpretation von Sur-Real: über das Reale hinweg, verfremdend gegenständlich; im Hier und Jetzt fußend, aber mit verrückten Elementen. Ein bisschen mit metaphysischem Geraune, aber nie den Boden verlierend... Auf geht's!

Im Spätherbst 2025

## Noch ein paar Vor-Bemerkungen ;)

„Süße Träume“

Manch tendenziell als „Märchentanten“ zu Apostrophierende, die im wahren Leben oft sogar sehr sehr nett sind, wünschen heutzutage, sicher gut gemeint, doch unbewusst naiv und zynisch anklingend „süße Träume“ ... die es jedoch schlechterdings nicht gibt! („sinnlich-lebendiges, halluzinatorisches Geschehen“, Wikipedia)

Sicherlich kann man jemandem eine „Gute Nacht“ wünschen und meint ebenso mit „Schlaf schön“ eine ruhige, mit ausreichendem Schlaf bedachte Zeit, die jemand ausgeruht und durchschlafend verbringt. DOCH SOBALD GETRÄUMT WIRD, ist diese Ruhe aus, dreht der Kopf an jenem Rad der Wahnwitzigkeit, die den fratzenhafte Alb in den Stand des Fieber-Königs setzt und schon Goethe sagen ließ:

„Mein Vater, mein Vater,  
Jetzt fasst er mich an!  
Erlkönig hat mir ein Leids getan!“

„Süß“ meint schön, doch JEDER weiß – auch diese euphemistischen Propagandisten des nebulösen NICHTS – dass ein Traum NIEMALS „schön“ sein kann, denn geträumt wird immer nur speziell, und wenn es gar plastisch wird, dann kann es auch passieren, dass der Träumende jäh weinend aufwacht und sich der grausligen Realität außerhalb des HIER UND JETZT ERINNERT: ein surreales IRGENDWAS und DU mittendrin, fliegend, beobachtend, durch die Zeit reisend und MIT DIR ALLE anderen ... doch NIE STERBEND DABEI! Und ja, du erinnerst dich an deine Großeltern, Eltern, an verstorbene Freunde oder Verwandte und dankst dem VATER DES TRAUMES für diese Begegnungen des großen unglücklichen Glücks – tränenüberströmt, erschauernd.

25 Jahre sah ich ihn nicht mehr und hätte ihn doch noch so gern dieses oder sogar jenes gefragt ... doch in seiner GEGENWART wagte ich es nicht, denn: Manchmal WEIß ich, dass er nicht mehr lebt! So blicke ich nur interessiert und denke: „Pssst, nur nicht aufwachen, DAS GIBT ES DOCH NICHT!“ Auch die kleine tote Katze wärmte meinem Bauch und so dürfte es immer bleiben ... „süß“ aber ist das nicht ... sondern ... streng genommen ... X€YZX€?!\$§%&\*+X€

Einer der „Urväter“ FÜR MICH als „verstörender Geschichtenerzähler“ ist Friedrich Nietzsche mit diesem keinen Schauergeschichtchen ... – Ein halbes Jahr nach dem Tode des Vaters, hatte der Knabe einen Traum: »Ich hörte in der Kirche Orgelton wie beim Begräbnis. Da erhob sich plötzlich ein Grab und mein Vater im Sterbekleid entsteigt demselben. Er eilt in die Kirche und kommt mit einem kleinen Kinde im Arm wieder. Der Grabhügel öffnet sich, er steigt hinein und die Decke sinkt wieder auf die Öffnung. Sogleich schweigt der Orgelschwall und ich erwache. Den Tag nach dieser Nacht wird plötzlich Josephchen (der kleine Bruder, Anm. TK) unwohl, bekommt Krämpfe und stirbt in wenigen Stunden. Mein Traum war vollständig in Erfüllung gegangen.«

Diese Nietzsche-Erzählung besitzt alles für eine VERSTÖRENDE GESCHICHTE: Traum, Tod, Geraune, Religion und „Zwielicht“ ...

Doch jene Trolle, die meinen, frisch Verstorbene seien „eingeschlafen“, gar „friedlich“ zu allem Überdruß, so wie einst Soldaten nur „fielen“ (auf die Knie? In den Sand?), muss in die Parade gefallen werden. Ihr schrecklicher Beschwichtigungstanz um GRAUSIGSTE SZENEN muss in ihrem eigenen Honigtöpfchen als groteske Einstellung überführt und klebend verenden. SCHLUSS AUCH DAMIT! Oder:

Sie ziehen die Fäden, ihre Augen sind leer,  
Wenn du sie ansprichst: „Du lebst doch nicht mehr!“  
Aber wenn du erwachst, fieberdurchnässt  
Und lässt ihre Taten bei Lichte passieren,

Dann denkst du, kein Geist kann das kreieren!

Wie sollst du bestehen den Tagesrest

Da dich der Schlaf nicht frei sein lässt?

Gedichtauszug „Weltenwandern“, 2007, Tanja Krienen

Launiger Zusatz: Bitte nicht! (Anstelle einer Sonntagspredigt)

Sterbensranke „schlafen“ also „friedlich“ ein, „Ruh in Frieden“ usw. usf. – dann wäre ja alles gut oder? Genau so, wie man früher „fiel“.. (ich muss mich einmal wiederholen ... auf die Beine, aufs Gesicht, auf den Podex...?), weil schlimmster Euphemismus wütete, der vor nichts halt machte! Und nein! RIP ist meistens eine BÖSARTIGE Lüge! VOR ALLEM WENN DER TOD DES BETREFFENDEN VON JENEM NICHT ZUVOR quasi „begrüßt“ ward ...

Diese verrucht-verfluchte Schönfärberei, geht mir schwer ein. Wer schon Tote sah, weiß, dass hier mehr die Vorstellung der Optimisten und gewöhnlichen Naiven werkelt, als das Ergebnis realer Fakten. Es ist auch verständlich, wenn Menschen sich die Welt schönreden oder die Augen (buchstäblich) verschließen, um bestimmte Vorgänge nicht zu nah an ihr geistiges Auge heranzulassen. Und dennoch müssen Realisten ohne jeden Anflug von falscher Romantik oder Verkitschung, sagen, wie es ist!

Als da wäre der Tod. Dieser ist ENDGÜLTIG. Es folgt ... nichts. Die Welt spielte sich als Neuronen -, Synapsen – und sonstigem Theater dort ab, wo das Hirn frei dreht. Steht die Maschine still, bleibt vom Rest: nichts von Bedeutung. Dies WISSEND macht Menschen mobil. Sie stellen ihr Leben auf LEBEN ein bzw. um, will sagen, sie möchten so lang als nur irgendwie möglich „genießen“ (das dümmste modische Wort, das „Teilhabe“ ablöste) und glauben, weil sie meist Gläubige sind, bei einer super-gesunden Lebensführung ein, zwei, oder zwanzig Jahre zu gewinnen. Freilich, so einfach geht das nicht, weil die Logik anders verläuft – so, wie es mit dem Spruch „ICH SPARE STROM, WEIL ICH EINEN VERBRENNER FAHRE“ ist, der genial jene Ökothese entlarvt, nach der das Umwandeln aller Energiequellen in die noch

vor kurzer Zeit verpönte Stromform „ökologisch“ sein soll ... so bleibt nur das „Öko-Logische, das doch sehr unlogisch erscheint – und zwar weil

1. der Gesundheitsfanatiker sehr viel verpasst, ganz nach Reinhard Mey (der gleichzeitig ein Beispiel dafür ist, dass man „steinalt, hedonistisch und fit“ sein kann) „hätte ich das nie erfahren, wär für alles andere blind“ – und dazu gehört der Rausch ebenso, wie eine Portion Zucker ... wie jeder schon bemerkte, der mit Grünen sprach, denen dieser offensichtlich fehlt, obwohl er als Grundbaustein des Lebens UNBEDINGT dazu gehört! Friedrich Engels und Charles Darwin lachen an dieser Stelle laut. „DANKE DANKE!“ Und ja, –

2. das WHO-Konzept des „I hope, I didn't die, before I get old“ ist ebenso töricht wie der gegenteilige Extremismus. Der eklektisch-dialektische Schluss also lautet:

3. alles mit Maß und in Maßen und mit Ziel – da hatte der alte, degenhardtsche Notar Bolamus nicht ganz unrecht. Wir wollen also den Tod vermeiden, zumindest hinausschieben, sind sogar eventuell nah dran, denn, das Ewige Leben naht schnell als organisches Ersatzteillager, Kryonismus, statt Krienismus (obwohl ...?!). Todesfuge statt Wille zum Dasein ... doch diejenigen, die wissen, dass der Tod endgültig ist, werden in der Regel dagegen ankämpfen – aber auch keinen Selbstmord begehen! Auch werden sie konsequenterweise den Körper achten und weder Abtreibungen noch die Verbrennung von selbigem nach dem Tod gutheißen. SELTEN wird also der Erkennende „friedlich“ „einschlafen“ wollen. Er WILL BLEIBEN und selbst wenn er starb, so ist er es, dem wir bei aller Ablehnung pseudospiritistischer Erklärungen noch am ersten Geschichten wie „Nachricht von Sam“ oder Ricky Gervais` „Ghost Town“ wünschen. Denn die Idee, jemanden durch Fahrlässigkeit oder die Hand eines Strolches – und sei es eines Generals – „friedlich“ auf immer schmoren zu lassen, wohin er nicht gehört, ist infam und böse, darum:

„In dunkler Nacht, wenn keiner wacht –:  
dann steigen aus dem Graben -  
der Füselier, der Musketier, die keine Ruhe haben.  
Das Totenbataillon entschwebt – Haho! Zu dem, der lebt.  
Sie kommen! Sie kommen! und wehen um sein Haus ...General!  
General! Wag es nur nicht noch einmal! Es schrein die Toten!  
Sieh dich vor! Sieh dich vor!  
Hör den unterirdischen Chor!  
Wir rücken näher ran!“

So Theobald Tiger/Kurt Tucholsky in der WELTBÜHNE 1922!  
In diesem Sinne – und so haben wir das EIN FÜR ALLE MAL GE-  
KLÄRT, und falls nicht, immer daran denken: Philosophie muss  
raunen!

Aber die Philosophie, die in den letzten Jahren das Poltern verlernte,  
muss auch dieses zwingend aussprechen können: EINE GESELL-  
SCHAFT, DIE IHRE WERDENDEN KINDER ZU FREIWILD IM  
SCHOßE IHRER MÜTTER WERDEN LÄSST UND DEN TOTEN  
KÖRPER ÄHNLICH BRUTAL BEHANDELT UND IHN Z.B.  
VERBRENNEN LÄSST, IST MORALISCH VERKOMMEN, NICHTS  
WERT UND WIRD UNTERGEHEN; IM SINNE NIETZSCHES SEI  
ANGEFÜGT: UND MAN SOLL IHNEN NOCH DABEI HELFEN!

Nun aber, endlich –

»In der Wirklichkeit gibt's nie Beweise  
Denn die Wirklichkeit, die ist wahr.  
Kommt mit mir auf eine wahre Reise  
Voller Traum und ohne Kommentar.  
In der Wirklichkeit sind die Träume  
Die kein Physiker je beschreibt.  
Kommt mit mir in meine Zwischenräume  
Wo kein Mensch die Wahrheit übertreibt.«  
Georg Kreisler, 1975

# 1. Wahre Träumereien

## Nachtmahr

Lebe ich schon? Bin ich noch tot?  
Die Kreatur wischt im Flug den Windhauch herüber.  
Sirrend schwirrt sie vorbei.  
Nun erst sehe ich klar.  
Es sitzt jetzt auf dem Dach gegenüber.  
Ist es ein Gnom? Ein Ghul? Ezrael?  
Er bäugt mich starr über seine linke Schulter.  
Der Mantel hängt schlaff über den unsichtbaren Beinen.  
Er schüttelt sich. Bestimmt ballt er die Fäuste unter dem dunklen  
Mantel.  
Jetzo richtet er sich zu ganzer Größe auf ...  
Und ... so flattert sie in die Nacht, die  
wunderbare Eule!  
ca. 2016

## Nachtgräbler

Auf jenem Grab, in tiefer Nacht  
Halten vier Unbekannte Wacht  
Im Mondlicht, da ihr Schrei laut gellt  
Flattern sie auf zum Sternenzelt  
  
Dorthin trägt jeder mit sich fort  
Was ruhte still an diesem Ort  
Der Erste liest die Schwermut auf  
Er trudelt liederschwer hinauf  
  
Der Zweite schießt ins Firmament  
Damit der Zorn dort weiter brennt

Der Dritte pflückt die Bitternis  
Der Wolken Schleier schnell zerriss

Nach West, nach Nord, nach Ost, nach Süd  
Schwarz schwingen Leiber unermüd  
Der Vierte, der die Hoffnung pickt  
Sich auf die fernste Reise schickt

Zum Horizont, weit übers Meer  
Der Tod erreicht ihn nimmermehr.

2007, dazu zeichnete Livius Bootz den jetzt verwendeten Titel ...

### **Heinz meldet sich**

Heinz lag in einem Bett. Das Bett besaß die optischen Merkmale seiner Aufbahrung, könnte aber auch meines in der neuen Chemnitzer Wohnung sein. Was weiß ich schon, wenn ich schlafe?

Belustigt sprach ich ihn an: „Was machst du in meinem Bett, Fleischhauer?“

Er antwortete nicht, lag mit dem Kopf nach unten, irgendwie komisch verdreht, sodass nur ein Teil seines Schädels zu sehen war. Komischerweise, wie es sonst nur Alpträume vermögen, hatte ich ein Foto in der Hand, auf dem jedoch nichts zu sehen war. Die Oberfläche schien wie weggekratzt.

Ich geriet in Rage: „Warum hast du das getan?“, so wurde ich lauter und lauter und hörte mich plötzlich, denn ich war ... erwacht. Und hatte mich selbst wachgeschimpft.

Es geschah an seinem 74. Geburtstag...

### **Heinz 2.**

Heinz lag mit dem Gesicht nach unten auf einer Fläche. Im Wald, der neben dem offenen Raum begann, krächten große, rabenartige Vögel.

Ich versuchte in den Nebenraum zu gehen, doch irgendetwas hinderte mich daran. Ich rief nach Heinz, der aber nicht antwortete. Dafür aber rauschte draußen der Regen. Es war schon 6.30 Uhr. Ich schloss das Fenster und war wieder allein.

## **Flocke fand heim**

Soeben wusste ich noch, woher ich kam und wohin ich wollte. Gleich hart rechts und dann musste ich den Ausgang sehen. Auch wenn der Wald dicht war und ich schnell und hastig durch das Dickicht hetzte, so sagte mein innerer Kompass mir: gleich hast du es geschafft.

Das Blattwerk verdichtete sich noch mal, mehrere Äste sirrten an meinem Kopf vorbei, aber ich gelangte auf die kleine Lichtung, blickte nach „hart rechts“. Doch genau in diesem Moment sprang mich etwas an – mit einem wimmernden Ton. FLOCKE WAR ES! MEINE FLOCKE! Die kleine weiße Manx, MEIN Kätzchen. Keine Ahnung wie ich zum Sitzen kam, sie aber lag in meinem Schoß und schnurrte laut. Ich streichelte sie. Ich spürte sie. So wie immer.

Da wachte ich auf und weinte. So nah war sie mir jetzt zwei Jahre nicht mehr. Aber sie war da, ganz klar! Ich spüre noch jetzt ihre Wärme. Die Wärme meines Kätzchen, das vor zwei Jahren, genau am 14. September 2022, 16-jährig starb.

## **Flöckchen**

Oben lag eine Leiche, welche, vergaß ich schnell. Doch sie lag dort ... groß, dick, auf dem Rücken ... aber wir mussten los: Beute machen. Die Dunkelheit brach schnell herein ... wir auch ... doch der Raub zeigte sich nicht so üppig ... was unseren Anführer mürrisch machte und er die Contenance verlor ... zuletzt schoss er sogar auf mich ... Ich stürzte schnell den dunklen Weg hinab ... man sah kaum die Hand vor den Augen ... da stand ich aber plötzlich vor unserem Eingangstor und sah